



# Adivasi-Rundbrief 85

- Solidarität mit Indiens Ureinwohnern -  
Hg.: Adivasi-Koordination in Deutschland e.V.  
Jugendheimstr.10, 34132 Kassel  
Mai 2024

## Nr. 85/1: Eine engagierte Literatin: Aus Protest lehnt Jacinta Kerketta Auszeichnung des TV-Nachrichtenkanals Aaj Tak ab

Im November 2023 sollte die Adivasi-Schriftstellerin Jacinta Kerketta vom indischen Nachrichtenkanal Aaj Tak (der zum selben Medienkonzern gehört wie das bekannte Nachrichtenmagazin India Today) einen mit 50.000 Rupien (rund 560 Euro) dotierten Preis erhalten - für den 2022 erschienenen Lyrikband „Ishwar aur Bazaar“. Kerketta hat Schlagzeilen gemacht, indem sie den Preis ablehnte. Die Begründung dafür ist Kritik am Verhalten nicht nur von Aaj Tak oder India Today, sondern von etablierten indischen Medien generell: Diese hätten zu Gewalt und Aggression, die an Kuki-Stammesangehörigen in Manipur verübt worden sei, geschwiegen: „Dies [die Preisvergabe] kommt zu einer Zeit, da der Respekt für das Leben von Stammesangehörigen in Manipur aufgebraucht ist. Der Respekt für das Leben von Stammesangehörigen in Zentralindien schwindet ebenso, und Angehörige anderer Gemeinschaften werden gleichfalls kontinuierlich in der Weltgesellschaft angegriffen. Mein Geist ist nach wie vor verstört, und ich fühle weder Freude noch Glück bei dieser Anerkennung“, sagte Kerketta *NewsLaundry*, einer medienkritischen Nachrichten-Website. "Das ganze Land weiß, dass einige renommierte Medienhäuser und Nachrichtensender zu den Vorfällen in Manipur geschwiegen haben. Die Mainstream-Medien haben nie versucht, die Notlage der Adivasi auf respektvolle Weise ans Licht zu bringen. Es geht nicht nur um ein einzelnes Medienhaus, aber jede Entscheidung,

die ich treffe, wird definitiv davon beeinflusst, wie die sogenannten Mainstream-Medien des Landes ihre Rolle gegenüber marginalisierten Menschen spielen."

Die Zitate von Jacinta Kerketta stammen aus dem folgenden Beitrag:  
<https://www.newsLaundry.com/2023/11/24/mainstream-media-silent-on-tribal-issues-activist-writer-jacinta-kerketa-refuses-press-award>



Jacinta Kerketta (4. von links) - Schwerpunkt ihrer Arbeit neben dem Schreiben: Förderung von Adivasi-Mädchen. Mehr Information dazu: Siehe Adivasi-Rundbrief 60 ([www.aktivasi-koordination.de](http://www.aktivasi-koordination.de)). Foto: Jacinta Kerketta

„Ich habe nicht den Wunsch nach zahlreichen Ehrungen für mich selbst; das ist nicht mein Ziel. Wenn jedoch eine Auszeichnung den Stammesangehörigen eine Gelegenheit gibt, sich gemeinsam stolz zu fühlen, oder ihr Engagement innerhalb ihrer Gemeinschaft fördert, nehme ich sie gerne an. Meine Priorität liegt jedoch in der Ermutigung der neuen Jugend - das sind diejenigen, die anerkanntswürdige Arbeit leisten und gut schreiben können. Ich glaube, es ist relevanter, sie zu ehren und zu stärken.“ Jacinta Kerketta:

<https://en.themooknayak.com/women-news/jacinta-kerketa-author-of-acclaimed-book-ishwar-aur-bazaar-declines-india-today-group-award>

Die beiden ins Deutsche übersetzten Lyrik-Bände „Glut“ (2016) und „Tiefe Wurzeln“ (2018) von Jacinta Kerketta sind im Buchhandel erhältlich.

## Nr. 85/2: Gladson Dungdung: Der Niedergang von Adivasiyat und der Kampf um Identität

Wir haben Adivasiyat seit unserer Kindheit gelebt. Dies ist die Weltanschauung der Adivasi-Gesellschaft, die auf den Gesetzen der Natur beruht und kastenlos, klassenlos und diskriminierungsfrei ist. Sie lehrt eine auf Bedürfnissen basierende wirtschaftliche Organisation, eine auf Einmütigkeit beruhende Selbstverwaltung und eine auf Gemeinschaft und Natur ausgerichtete Entwicklung. Doch heute liegt Adivasiyat auf dem Sterbebett. Ich habe den Wert von Adivasiyat verstanden, als ich mit 16 Jahren von zu Hause weg ging. Heute ist mir klar, wie die organisierte Religion, die politische Ideologie, die kapitalistische Wirtschaft, die moderne Bildung, ausuferndes Konsumverhalten, die Technologie und die auf den Menschen ausgerichtete Entwicklung allesamt dazu beigetragen haben, Adivasiyat zu vernichten: Zuerst wurden unsere Vorfahren als unzivilisiert, wild usw. beschrieben. Dann bezeichnete man uns als ungebildet, unkultiviert, rückständig usw. Die Briten versuchten, uns zu "zivilisieren". Nach der Unabhängigkeit Indiens wurden wir im Namen von Entwicklung fortlaufend von unserem Land und unseren natürlichen Ressourcen vertrieben. Ich selbst habe mein angestammtes Land durch ein Bewässerungsprojekt verloren. Unter dem Vorwand, uns in den Mainstream zu bringen, haben Zentral- und Landesregierungen daran gearbeitet, die Welt und die Gesellschaft der Adivasi zu zerstören. Die Adivasi-Gesellschaft wurde als einen Haufen Müll dargestellt. Infolge der Falle, sich zu zivilisieren, in den Mainstream einzutreten und als entwickelt zu gelten, wurden die Adivasi immer weiter von Adivasiyat selbst getrennt. Die in der Stadt lebenden Adivasi wurden vom Kern ihrer Adivasi-Identität, ihrer Sprache, ihrer Kultur, ihren Traditionen und ihrem Glauben getrennt; die Adivasi in den ländlichen Gebieten wurden immer wieder aus ihren Häusern und von ihrem Land vertrieben. All dies wurde absichtlich getan, um uns von unseren Wurzeln abzuschneiden.

Der Kommunitarismus [Betonung des Gemeinsinns] der Adivasi-Gesellschaft, der die Grundfesten der britischen Herrschaft erschütterte, ist heute durch den Kommunalismus [die Religion bestimmt die Identität] vergiftet worden. Die

Adivasi bekämpfen sich gegenseitig. Der Versuch, die Adivasi-Gesellschaft im Namen der religiösen Konvertierung, des „de-listing“ und Inanspruchnahme von Reservierungen zu spalten, war sehr erfolgreich. Ich habe unermüdlich für die Identität und Kultur der Adivasi und für das Recht der Adivasi auf Eigentum über unser Land und unsere natürlichen Ressourcen gekämpft. Aber sogar meine eigenen Leute haben mich durch die Brille der Religion betrachtet. Meine religiöse Identität wurde absichtlich größer gemacht [als was sie eigentlich ist]. [...]

Es ist das Gebot der Stunde, Adivasiyat in der ganzen Welt zu verbreiten. Die Menschen werden anfangen, darüber nachzudenken, wenn wir Adivasiyat mit dem Thema Klimawandel in Verbindung bringen. Aber wenn wir uns darauf beschränken, nur über Adivasi-Fragen zu diskutieren, wird dieser Ansatz keine Ergebnisse bringen, da die Adivasi bereits als "entwicklungsfeindlich" eingestuft wurden. Wir müssen der Welt sagen, dass das Ende ihrer Identität an dem Tag beginnt, an dem die Adivasi ihren Kampf zur Rettung von jal, jangal, jameen (Wasser, Wald, Land) aufgeben. Zu diesem Zweck müssen sich Nicht-Adivasi, die sich dem Kampf der Adivasi anschließen wollen, ideologisch, physisch und wirtschaftlich engagieren. Die Adivasi-Bewegungen müssen in Bewegungen zum Schutz des Planeten Erde und des Lebens umgewandelt werden.

*Gladson Dungdung (\*1980) ist Adivasi-Aktivist und Schriftsteller von der Gemeinschaft der Kharja. Erstveröffentlichung in englischer Sprache am 23.2.2024:*

*<https://www.outlookindia.com/national/diary-the-decline-of-ativasiyat-and-the-battle-for-identity>*

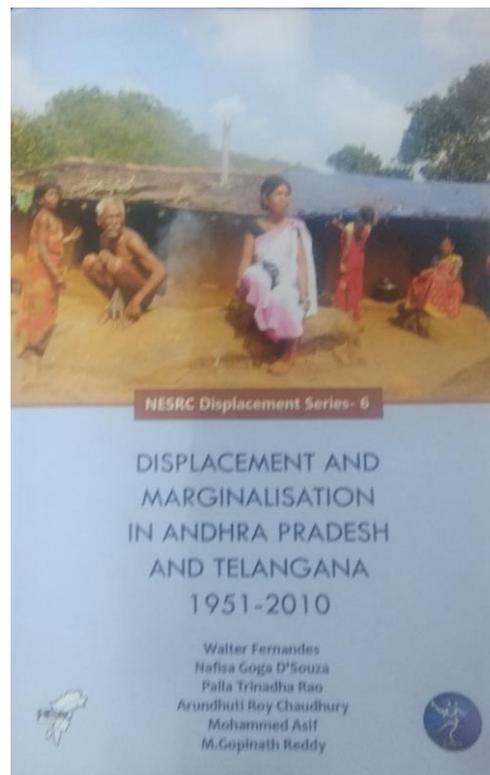
*Zum vorletzten Absatz: „Die Adivasi bekämpfen sich gegenseitig“: Das ideologische Ausschlachten von Gegensätzen zwischen christlichen Adivasi und Adivasi, die ihrer angestammten Naturreligion folgen, gibt es schon seit längerem, betrieben von Hindu-Fundamentalisten. Seit die Bharatiya Janata Party (BJP) in Delhi an der Macht ist, hat sich der Ruf nach „de-listing“ verstärkt: Bisher haben christliche wie nicht-christliche Adivasi den Status als „scheduled tribe“ („scheduled“ bedeutet hier „aufgelistet“) und dadurch Anspruch auf Quoten (Reservierungen in staatlichen Institutionen; Sonderrechte etc.). Autor Gladson Dungdung wurde in jungen Jahren durch Christ\*innen und christliche Institutionen gefördert. Auf Grundlage dieser Unterstützung setzt er sich schon seit langem für die Anliegen der Adivasi ein. Anm. d. Red.*

### Nr. 85/3 Buchhinweis: Walter Fernandes et al., Umsiedlungen und Marginalisierung in Andhra Pradesh und Telangana 1951-2010

„Displacement Studies“ ist der vielleicht bedeutendste Arbeitsschwerpunkt des Sozialwissenschaftlers Walter Fernandes, der am North East Social Research Centre (NESRC) in Guwahati tätig ist. Seit Jahrzehnten erfasst er in derartigen Studien die Auswirkungen von Umsiedlungen („displacement“) auf die betroffenen Menschen. Der 2019 erschienene, mehr als 500 Seiten starke Band bezieht sich auf Andhra Pradesh und Telangana, die bis zum Jahr 2014 (Gründung von Telangana) den Bundesstaat „Andhra Pradesh“ bildeten. Die Beharrlichkeit, letztlich gesamt Indien zu erfassen, ist weiterhin gegeben: Mit Hilfe einer Vielzahl von mitarbeitenden Personen und Institutionen hat Walter Fernandes seit 2019 weitere Studien zu Arunachal Pradesh, Mizoram, Tripura und Goa herausgebracht (<https://nesrc.org/publications/#books>).

Zu seiner Motivation schreibt Fernandes: „Die Studie [...] ist ein integraler Bestandteil eines gesamtindischen Bemühens, um den Stand von Umsiedlungen und Rehabilitation im Land als Ganzem zu verstehen und um auf nationaler Ebene das Bewußtsein über eine mögliche Verelendung und Marginalisierung von umgesiedelten/von projekt-betroffenen Personen zu erhöhen.“ (W. Fernandes et al., 2019, Seite 1). Im Jahr 2019 fasste Walter Fernandes grundlegende Erkenntnisse folgendermaßen zusammen (siehe Adivasi-Rundbrief 68): Rund 40 Prozent der von Umsiedlung betroffenen Personen sind Stammesangehörige, während ihr Bevölkerungsanteil bei lediglich 8,6 Prozent liegt. Auch die Studie zu Andhra Pradesh und Telangana enthält wertvolle Erkenntnisse: „Die Adivasi können, da sie auf ihre spezifische Umwelt sehr gut eingestellt sind, in ihrem Lebensraum besser überleben als die Dalits, selbst wenn ihre Ressourcen erschöpft sind. Da sie jedoch nur wenig Kontakt zur Gesellschaft außerhalb ihrer eigenen haben, haben sie keine Überlebentechniken entwickelt, wenn sie ihre Ressourcen aufgrund von Vertreibung oder Migration aufgeben müssen.“ (W. Fernandes et al., 2019, Seite 65).

*Fernandes Walter et al., Displacement and Marginalisation in Andhra Pradesh and Telangana 1951–2010. NESRC Displacement Series 6. North Eastern Social Science Research Centre, Guwahati and Laya Resource Centre, Visakhapatnam 2019*



### Nr. 85/4: Sijimali Hills Odisha: Bauxit-Abbau auf indigenem Land

Im rohstoffreichen Osten Zentralindiens kommt es bei Bergbauprojekten immer wieder zu Konflikten zwischen Staat, Konzernen und der ortsansässigen Bevölkerung. Im Folgenden geht es um eine Bauxitmine in Odisha. Hierbei handelt es sich nur um ein Beispiel unter vielen ähnlich gelagerten Fällen.

Im Februar 2023 wurde eine Konzession zum Bauxitabbau im Süden des ostindischen Bundesstaats Odisha vergeben. Den Zuschlag erhielt der Vedanta-Konzern, der unweit des über 1.549 Hektar umfassenden Bauxitvorkommens bereits eine Fabrik zur Verarbeitung von Bauxit betreibt. Vedanta hob in einer Presseerklärung hervor, die Erschließung des Vorkommens würde Odishas Aluminiumindustrie stärken und zur Schaffung von rund 400.000 Arbeitsplätzen beitragen.

Eine Bauxitmine des Konzerns in den nahegelegenen Niyamgiri-Hügeln wurde 2014 durch die indigenen Dongria Kondh abgelehnt, nachdem das Oberste Gericht Indiens entschieden hatte, dass deren Zustimmung erforderlich sei. Die Fabrik des Vedanta-Konzerns ist durch das Vereiteln dieses Projekts derzeit auch auf Bauxit-Importe angewiesen. Das nun in den Sijimali-Hügeln geplante Projekt wäre demnach

ebenso auf die Zustimmung der lokalen, indigenen Bevölkerung angewiesen. Erfolgt ist diese Zustimmung bislang nicht.

Im Juli, also nach Vergabe der Konzession an Vedanta, änderte die indische Regierung den Forest Conservation Act so, dass diese Zustimmung nicht mehr in allen Fällen vorgeschrieben sein wird.

Einige Aktivist\*innen kritisierten, hiermit ermögliche es die Regierung einigen Konzernen, das Land indigener Gemeinschaften zu übernehmen. Für das Projekt müssten rund 100 vorwiegend indigene Familien umgesiedelt werden, weitere 500 in insgesamt 18 Dörfern wären in ihrem Lebenswandel direkt betroffen. Die lokale Bevölkerung fürchtet unter anderem, dass die für ihre Landwirtschaft unverzichtbare Wasserversorgung gefährdet würde.

Außerdem haben die Hügel für die lokale Bevölkerung eine wichtige religiöse Bedeutung, denn sie bezeichnen Sijimali als ihre Göttin. Durch die Mine sehen sie ihre Religion in Gefahr. Ebenso kritisieren sie, dass bisherige Bergbauprojekte in der Region nicht die versprochenen wirtschaftlichen Vorteile für die indigene Bevölkerung gebracht hätten. Teile des Gebiets liegen zudem in einem Wildtierreservat. Das geplante Roden von fast 700 Hektar Wald wird vermutlich auch die lokale Biodiversität stark beeinträchtigen. In den vergangenen Monaten gab es wiederholt Proteste der betroffenen Bevölkerung gegen das Projekt, zuletzt im Kontext einer öffentlichen Anhörung zu Umweltimplikationen, die aufgrund der Proteste abgebrochen wurde. Zugleich haben polizeiliche Repressionen gegen die betroffenen Menschen und Aktivist\*innen zugenommen. In den vergangenen Monaten kam es zu einer Verhaftungswelle. Mehr als 90 Menschen wurden diverser Vergehen beschuldigt, darunter unter anderem auch Mord, Vergewaltigung und Kontakte zu maoistischen Guerillagruppen. Die Betroffenen sehen hierin eine Einschüchterungstaktik durch staatliche Stellen. Zumindest einige der Terrorismusvorwürfe wurden mittlerweile zurückgezogen.

Einige Beschuldigte kamen gegen Kautionszahlungen frei. Diese stellen für die ohnehin eher arme Bevölkerung eine zusätzliche Belastung dar. Vor Ort soll nicht nur die Bevölkerung eingeschüchtert werden, es wird auch von regelmäßigen Polizeikontrollen gegen Ortsfremde

berichtet, zudem sollen Journalist\*innen durch Beauftragte von Vedanta beobachtet werden. Des Weiteren sollen Beschäftigte des Unternehmens versucht haben, die lokale Bevölkerung durch Zahlungen zur Zustimmung zu bewegen. Auch die Oppositionsparteien in Odisha kritisierten das Vorgehen als willkürliche Einschüchterung der indigenen Bevölkerung. Trotz der ausstehenden „freien, vorherigen und informierten Zustimmung“ zum Bauxitabbau-Projekt kursieren Vorwürfe, dass eine von Vedanta beauftragte Baufirma bereits mit den Arbeiten an der Mine begonnen hätte.

*David Weiß (amnesty international Themenkoordinationsgruppe Menschenrechte und indigene Völker)*

*Die Original-Veröffentlichung dieses Artikels (einschließlich Fußnoten) findet sich hier: <https://amnesty-indigene.de/wp-content/uploads/265/Rundbrief-2023.12.pdf> (Seite 64)*

*Zu Aktivitäten des Unternehmens Vedanta in Adivasi-Gebieten Odishas siehe auch die Adivasi-Rundbriefe 48 und 49 ([www.adivasi-koordination.de](http://www.adivasi-koordination.de))*

---

Adivasi-Rundbrief Nr. 85, Mai 2024

Herausgeber: Adivasi-Koordination in Deutschland e.V., Hans Escher, Albrecht-Dürer-Str. 6, 86415 Mering, [escher\\_hallwas@freenet.de](mailto:escher_hallwas@freenet.de); Dr. Theodor Rathgeber, 34132 Kassel. Spenden zur Deckung der Kosten sind erwünscht. Spendenkonto der Adivasi-Koordination bei der Evangelischen Bank, IBAN DE 60 5206 0410 0004 0037 64 BIC GENODEF1EK1. Vertrieb: Einzelzustellung (per email) und Beilage in der Zeitschrift SÜDASIEN. Die Veröffentlichung des Rundbriefes in SÜDASIEN wird gefördert durch Evangelische Mission Weltweit (EMW) Hamburg. Sämtliche Adivasi-Rundbriefe sind zugänglich unter [www.adivasi-koordination.de](http://www.adivasi-koordination.de)